



Brot und Spiele

Hallo,

ein kleiner Text, der mir neulich zugefallen ist, aber leider auf Grund nicht mit den Vorgaben deckender Inhalte zum aktuellen Wettbewerb passt. Seht ihn also eine Art Außer Konkurrenz Phantasie zum Überbrücken der Einreichungszeit. Viel Spaß beim Lesen, freue mich über Feedback!

P.S. Irgendetwas stimmt mit Gerold nicht, der hängt sich auf. In sofern kann ich den ext nur händisch korrekturlesen und hoffe, dass mir dabei nichts entgangen ist...

- | -

Es war der 20.6.2020, ein Samstag. Das weiß ich deswegen noch so genau, weil am 22. ein Termin mit der GoraSan GmbH anstand, einem wichtigen Bestandskunden. Es ging um einen Vertragsabschluss mit einem Volumen, das selbst für die Geschäftsleitung signifikant war. Also sollte ich schon am Samstag fahren, um den Sonntag für die Vorbereitung der Präsentation Zeit zu haben. Die Chefs würden sich dann mit großem pomp am Montag Morgen einfliegen lassen. Und den Kunden davon überzeugen, dass sie unbedingt das neue System brauchen würden, obwohl das aktuelle stabil und sauber läuft. Aber ohne den Auftrag wären die Umsatzzahlen gefährdet gewesen, also mußte der Auftrag ins Haus. Für mich würde auch ein netter Bonus abfallen, da ich als regionaler Salesleiter Anspruch auf Beteiligung hatte.

Aber das ist hier nicht wichtig, nur wegen des Datums. Ich bin also die Biberach Tour gefahren. Wer 50% oder mehr seiner Zeit im Auto verbringt, kartographiert die Welt an Hand seiner Routen. Und der Zwischenstops. In Biberach gibt es einen Bäcker, bei dem man sehr gut und günstig seinen Proviant für den Rest der Fahrt aufstocken kann. Der Kaffee ist richtig gut.

Wie alles an der Tour ist der Stop beim Bäcker so etwas wie Routine; ich weiß genau, wo die freien Parkplätze sind, was ich bestelle, was es kostet, und ich sehe beim Eintreten sofort, welche Verkäuferin Schicht hat.

Aber am 20.6. war es anders als sonst. Vor der Bäckerei saß eine Bettlerin. Das war an dieser Stelle ungewöhnlich, und ich war mir zuerst nicht sicher, ob sie wirklich bettelte oder nur eine Pause machte. Vor ihr stand ein Plastikbecher, der sowohl Kaffee als auch Geld beinhalten könnte. Beim Herannahen an den Laden legte eine elegant gekleidete Frau ein Geldstück in den Becher, was die sitzende Frau mit einem stummen Nicken und fast unsichtbaren Lächeln zur Kenntnis nahm. Sie war offensichtlich eine Bettlerin.

Ich betrat das Cafe, wo an diesem Tag eine mir unbekannte Verkäuferin bediente. Als ich meine übliche Liste abgearbeitet hatte, fragte sie, ob ich noch etwas bräuchte. Ich sah mich in der Auslage um und bestellte eine mit Käse überbackene Laugenbrezel.

Nach dem Bezahlen verließ ich den Laden und stutzte. Ich war mir absolut sicher, dass die Bettlerin vor meinem Eintreten einen speckigen Rock und ein rosa T-Shirt aus dem Ein-Euro Laden getragen hatte. Nun saß sie in Pluderhosen und einem etwas abgetragenen Strickjäckchen vor mir. Es war aber zweifellos die selbe Person. Ich zweifelte an dem Kaffee und reichte ihr die Brezel.

Die Bettlerin sah mich etwas unschlüssig an, begutachtete erst die Brezel, dann mich, dann wieder die



Brot und Spiele

Brezel, und fragte schließlich "was soll ich damit?"

Nun war es an mir, verwirrt sein. Ich schlug vorsichtig vor "uhm, Essen?..."

Sie reichte mir nach einem Moment des Nachdenkens die Brezel wieder entgegen und sagte "Danke, Nein."

Normalerweise hätte ich an dieser Stelle die Brezel verschämt wieder angenommen, eine Entschuldigung gemurmelt und hätte mich so schnell wie möglich aus dem Staub gemacht. Aber irgendwie fühlte sich das nicht richtig an. Ich hatte sie offensichtlich falsch eingeschätzt. Meine Neugier war geweckt, und ich hatte keine Eile, die 200 km bis zum Hotel zurückzulegen.

Ich nahm die Brezel an und erwiderte "Entschuldigen Sie bitte. Ich hatte nur gesehen, wie eine Dame Ihnen Geld und den Becher gelegt hatte, was mich dazu brachte zu glauben, dass sie bedürftig wären."

Ich erkannte erst jetzt, dass die Frau Würde ausstrahlte. Nein, sie könnte unmöglich ein auf Almosen angewiesener Mensch sein.

Sie sah mich mit einem unentschlüsselbaren Gesichtsausdruck an. Nach einem kurzen Moment fragte sie zurück, "und warum haben Sie mir dann kein Geld gegeben?"

"uhm, naja. Wenn Sie tatsächlich bedürftig wären, wäre es mir lieber, dass ich weiß, wofür es verwendet wird. Ich habe mal beobachtet, wie Jemand, dem ich etwas gegeben habe, das Geld schnurstracks in einen Zigarettenautomaten versenkt hat. Kein gutes, ahem, investment return..." Mir fiel kein besseres Wort ein, und ich befürchtete, dass ich es würde erklären müssen.

"Da ist Gluten drin. Ich bin Zöliakerin."

Verdammt, die Möglichkeit hatte ich nicht auf dem Schirm. Ich hatte extra etwas fleischloses genommen, und eine zu harte Kruste kam auch nicht in Frage, weil viele Bettler Zahnprobleme haben. Irgendwo liegt immer noch eine Tretmine. Aber wenigstens las ich aus der Antwort heraus, dass sie eine Zuwendung annehmen würde.

"Tut mir leid, das wusste ich nicht," erwiderte ich.

"Konnten Sie ja auch nicht." So etwas wie der Anflug eines Lächelns. "Danke trotzdem."

"Uhm, ich habe einen Kompromissvorschlag," sagte ich aus einem spontanen Gedanken heraus. "Sie suchen sich etwas heraus, das sie mögen, und ich zahle für Sie."

Sie stand auf und sah mir direkt in die Augen. In einem kurzen Anflug von Panik schoß es mir durch den Kopf, dass das falsch interpretiert werden könnte, wie eine Anmache oder der Versuch, eine Notlage auszunutzen.

Nun umspielte ein Schmunzeln ihren Mund. Ihre Zähne waren vollzählig, standen aber etwas schief und hatten eine sehr leichte gelbliche Färbung. "Ok."



Brot und Spiele

Wir betraten wieder die Bäckerei. Ich hatte noch beide Hände voll mit der Beute vom ersten Durchgang. Das Bezahlen würde in jedem Fall ein nicht gerade galanter Akt werden.

Die nächste Überraschung: Die mir unbekanntete Verkäuferin lächelte die Frau an und begrüßte sie mit einem vertrauten "Oh, Hi, Sandra."

Sandra grüßte zurück "Hallo Mia." Ich meinte zu spüren, wie die beiden für den Bruchteil einer Sekunde zu mir herüberschielen und sich über einen mir nicht erschliessbaren Kommunikationskanal alle wichtigen Informationen über diese Situation austauschten.

"Den Salat ohne Brötchen?" fragte Mia Sandra. "Nein, nur den Smoothie, bitte." Mia fing an, frisches Obst in einen Pürator zu schieben.

Alles war jetzt irgendwie verschoben. Ich kannte die Bäckerei in- und auswendig. Salat oder Smoothies waren vorher niemals dort auf der Karte gewesen. Es hatte auch keinen Pürator gegeben. Ich schaute mich um. Statt der Bistrotische mit Marmorplatten und Barhockern mit Aluminiumbeinen sah ich Lümmelsofas mit Couchtischen. Das war nicht meine Bäckerei. Und ich war hoffnungslos overdressed hier.

Während Mia den Smoothie zubereitete, sagte sie beiläufig "der ist aufs Haus, Du hast noch was vom letzten Mal gut." Sandra nickte ihr dankend zu, und ich nahm zur Kenntnis, dass sich Sandra während meiner Inspektion des neuen Cafes wieder umgezogen haben mußte. Sie trug nun Designerjeans und ein Holzfällerhemd.

Wenn Mia diese Transformation zur Kenntnis genommen haben sollte, ließ sie sich nichts davon anmerken. Ich war komplett überrumpelt und ratlos. War ich in einem Traum gefangen, oder war in dem Kaffee von vorher irgendetwas drogenähnliches gewesen? K.O.-Tropfen? Ich spürte einen Anflug von Panik im tiefsten Inneren.

Sandra nahm den fertigen Smoothie und schlurftete ohne Eile aber zielstrebig auf eine freie Couch zu. Alle Couches waren frei. Wir drei waren die einzigen Personen in diesem Raum.

"Keine Sorge," sagte Sandra, "keine K.O. Tropfen. Auch keine kompromittierenden Bilder, mit denen ich sie erpressen würde. All solche Sachen sind nicht mein Stil. Sie werden auch mit all Ihren Wertsachen in bester Gesundheit diesen Platz verlassen. Wenn Sie wollen, jetzt sofort. Wenn Sie wollen, können Sie sich auch dazu setzen."

Sie hatte all meine Gedanken punktgenau gelesen und alle meine Ängste entkräftet. Ich setzte mich dazu.

"Ob ich Gedanken lesen kann?" fragte sie schmunzelnd. "Vielleicht ja, vielleicht nein. In diesem Fall aber nicht. Sie sind ein Mann und ich eine Frau. Das reicht."

"Möchten Sie auch etwas trinken?" fragte Mia von hinter den Tresen und ergänzte "geht auch auf uns."

"Einen Kaffee mit Milch, bitte" erwiderte ich. "Aber ich zahle selber, danke für das Angebot."

Geschrieben am 04.10.2020 von RAc
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Brot und Spiele

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).